



Allerhand So Lehr- als Geist-reiche Brief, Schrifften, und Reis-Beschreibungen

Welche von denen Missionariis der Gesellschaft Jesu Aus Beyden Indien,
und andern Über Meer gelegenen Ländern, Seit An. 1642. biß auf das Jahr
1726. in Europa angelangt seynd

Von Anfang des XVII. biß zum End des XXIV. Theil

Stöcklein, Joseph

Augspurg ; Grätz, 1732

Numerus 441. I. Brief P. Arlet geschriben zu Sanct Peter bey denen
Canisianen im Motscherland gegen Anfang des Herbst-Monats im Jahr
1698.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-99156](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-99156)

Gewässer hat es nicht zugelassen. Nichts desto weniger schickte ich Bothen zu vier Indischen Gemeinden. Nicht weit von bemeldeten Teichen fand ich die *Quarunen* und *Calorbsen*, welche beede bloß allein von Fischen leben.

Mein Pater Stanislae! ich hab bey nahe die Welt-Ängel erreicht; beliebte es Gott / daß ich seinen heiligen Nahmen noch weiter tragen könnte. Diese Länder seynd öde: Wie hergegen die Leuth gesittet seyen / ist ohne dem bekannt. Sie versammeln sich alle Abend; sauffen wie Bärstinder / und tanzen unter dem Gesang ihrer Weibsbildern so lang / bis sie vor Mattigkeit gezwungen werden sich nieder zu legen. Mündlich was mehrers &c. Ich verbleibe

Eurer Ehrwürden

Vey St. Borgias, 1698.

Diener in Christo.
Franc. Borinie.

Anmerkungen des Welt- hotts über obgesetzten Brieff.

1. Gleichwie mir jene Send-Schreiben / welche R. P. Borinie an seine Hoch-Edlen Herrn Brüder erlassen hat / in authentischen Urkunden von diesen Herrn Rittern seynd zugestellet worden: Also hab ich von obstehendem Brieff Parris Borinie an Patrem Arlet, und von dem nachfolgenden Bericht Parris Arlet an R. P. de Boye sehr lieberliche Abschriften / so nach ungezeitigen Novizen-Händen schmecken / empfangen / welchen der Leser die Schuld beyzumessen / mir aber verschonen wolle.

2. Die zween grosse mit Crocodillen dick angesäete Flüß heißen muthmaßlich Beni und Mamore; beyde ergießen sich in den Maragnon. Bestehe hier von den V. Theil Tomo I. pag. 59. und 62. wie auch den XIV. Theil zu An-

fang / allwo von diesen Ländern eigene Land-Charten zu finden seynd.

3. Obangeführte und von R. P. Borinie neu-entdeckte Völkerschafften seynd an der Zahl neun und zwanzig.

4. Daß die Crocodillen in Motoscher-Land grössere Köpff als Ochsen haben / und Leuth verschlingen / hergegen auch von den Indianern getödtet und gegessen werden / bezeugt Pater Arlet, mit fernerem Zusatz / daß eine dergleichen Bestie / als sie seinen Nachen besteigen wolte / und einen Pfeil-Schuß ins Aug bekommen / aus Raserey mit den Schweiff bald das Schifflein umgestürzt hätte.

Numerus 441.

I. Brieff.

R. P. Stanislae Arlet der Gesellschaft Jesu Missionarii.

An R. P. de Boye Emmanuelem gedachter Societät Priestern und weiland Provincial in Böhmen.

Geschrieben zu Sanct-Peter bey denen Canisianen in Motoscher-Land gegen Anfang des Herbst-Monaths im Jahr 1698.

Innhalt.

Pater Arlet bekehrte auf ein seltsame Weise mit eitel Schrocken die Canisianer: Dero grausame Sitten allhier beschrieben werden. Von Einrichtung seiner Wirtschaft. Freygebigkeit des Herrn de Miranda gegen die neue Mission. Drey frische Missionen werden gestiftet. Ungemeines dem Apostolischen Mann Patri Borinie ertheiltes Lob. Ein Vogel bewähret mit deutlicher Menschen-Stimm die Lehr eines Missionarii. Der Brieff Parris Arlet lautet / wie folgt:

Ehr-

Ehrendiger Vatter in Christo.

P. C.

A. **D** En 29. Junii im Jahr 1697. bin ich von Lima in dem gewaltigen Motoscher-Land/ und erstens zwar bey den Canibianen angelangt / allwo ich ein neue Christenheit unter dem Nahmen des Heil. Erz-Apostels Petri mit P. Francisco Borinie angelegt hab.

Die Canibianer seynd ein sehr wild- und Krieg-gieriges Volk / welches ganz nackt in den Wäldern ohne festen Sitz / ohne Gefäß / ohne Drigheit herum streift. Sie haben weder Glauben / noch Aberglauben; sie dienen weder Gott / noch dem Teuffel: Doch wissen sie von Gott so viel / als wann ihnen einmal von demselben getraut hätte und nennen ihn den Groß-Meister. Ihre Leib-Farb ist braun mit trutzigem Angesicht: Ihr Zahl und Abtheilung aber schier unendlich: Dann sie ligen Heerd-weis gar weit voneinander; führen blutige Krieg mit ihren Nachbarn / und gehen mit den überwundenen Völkern grausamlich um / indem sie dieselben theils zu ewigen Sklaven machen / oder wie das Viehe mästen / schlachten / braten und verzehren. Ihr Gewehr bestehet in Pfeilen und langen aus Rohr verfertigten Wurffspießen / mit welchen sie ihren Mann auf hundert Schritt gewis treffen. Einem Mann ist vergönnt mehr Weiber zu halten / dero Geschäft ist aus gewissen Kräutern ein sicheres Getränck zu machen / von dem sich diese Barbarn voll sauffen.

Dessen unerachtet hab ich mit P. Laurentio Legard meinem Gespan / in Gesellschaft weniger Christglaubigen Indianern / ohne Soldaten-Gesleit / lediglich mit einer steiffen Zuversicht zu Gott / und mit einem Hand-Creuz bewaffnet / mich in ihre Waldungen hinein gewagt. Alles ist mir nach

Wunsch von statten gangen. Allermassen ihrer mehr als tausend zwey hundert uns auf die erste Verkündung des wahren Glaubens nachgefolget seynd / zu welchen sich immerdar mehr und mehr andere Gemeinden zugesellt / wir aber sie an einen bequemen Ort geführt / und hiemit den Grund einer neuen Pflanz-Stadt gelegt haben.

Sie erschracken dermassen ab unserm ersten Anblick / daß vor Angst ihnen die Knye schäpperten / die Pfeil oder Spieß aus den Händen fielen / und sie kein Wort reden konnten. Dann sie hielten uns für seltsame vorhin niemals gesehene Abenteuer / und glaubten / unsere Hüt / Kleider / Leiber und Pferd / auf welchen wir saßen / seyen zusammen nur ein Thier mit zween Köpfen.

Unser Dollmetsch sienge an sie zu trösten / folgendes aber ihnen von dem wahren einzigen Gott / von der verdammten und seligen Ewigkeit / von dern Seelen Unsterblichkeit / wann sie uns nicht glauben und nachfolgen würden / vorzutragen. Es brauchte nit mehr als diese wenige Wort ihre Herzen zu berühren; sie zugen ohne sich umzusehen mit uns Hauffen-weis aus dem Forst / und versprachen tausend und tausend andere ihrer Lands-Leuthen herbey zu führen / welche bey uns bald erscheinen werden: Gestaltfam schon sechs volkreiche Wälder durch eigene Bothen von uns nicht allein ewigen Fried / sonder auch Erlaubnuß anhero zu kommen / und standhaft hieselbst zu wohnen begehrt haben. Ach! wie viel tausend dergleichen Wildleuth wurde einer nicht belehren / falls nur jemand aus Böhmen für 40. oder 50. Gulden gläserne Crallen / Kugeln und dererley Tandelwerck hieher überschicken sollte! Man könnte solche Waar bis Cadix an den P. General-Procuratorem von Indien senden / welchem obliegt dieselben an Ort und Ende zu besüderen 2c. 2c. B.

B. Ich hab bey diesen neuen Dorff ein Weingarten gebauet / der zwanzig

Big Schritt lang und zehne breit ist / auch über drey Jahr gute Trauben hervor bringen wird in solcher Menge / die nicht allein zum Heil. Meß-Dopfer sonder auch sonst zur Noth flecken soll.

Zudem hab ich an meinem Haus einen grossen Kräuter- und Obst-Garten angelegt / welcher bereits Zwiebel und Knoblauch samt andern Kuchel-Kraut trägt. Die vier von mir angesäete Mezen Reis und Bohnen werden mir hoffentlich biß 20. Mezen / das ist / den Saamen fünf-fach erwidrigen: Dergleichen hab ich so viel Zucker-Rohr gepflanzt / als zu zwölf Centner Schnees weißen Zuckers und zwanzig Eimer Königs gnug ist. Von dem in diesem Jahr gesottenen Zucker hab ich Patri Francisco Borinie ein grossen Vorrath mitgetheilt. So haben wir auch für unsere Wohnung ein ziemlich groß und schönes Haus erbauet; sintemal mein Gefährt / Pater Legard ein Drechsler / ein Baumeister / und bey nahe ein tausend Künstler ist / jedoch in keinem Stück so vollkommen / daß die Indianer / so es von ihm gelernt haben / ihren Meister nicht übertrassen. Sie haben bereits ein Altar in unserer Capelle aufgerichtet.

Ich schreibe unserm Wohl-Ehrwürdigen Patri General nach Rom / er wolle doch aus väterlicher Gnad zween Schreiner und zwey Zimmerleut aus Teutschland samt einem Mahler aus Welschland hieher schicken.

Erst jetzt langt ein Both an von Herrn Ludwig von Miranda, so das Collegium zu Orura gestiftet hat / mit der zuverlässigen Versicherung / daß die fünf hundert Kühe / drey hundert Pferd / sechs Maul-Esel / hundert Hühner / acht Enten / ein Menge weiß Zeug für unsere Nothdurfft / Kleider für unsere Bedienten / aller Zugehör des Heil. Meß-Dopfers / Kirchen-Glocken / viel Centner Stahl und Eisen / so er uns zu einer Haussteuer verehrt / innerhalb Monats-Grift allhier anlangen werden. Heißt diß nicht: Als ich / sagt

Christus / euch ohne Sack und Taschen aussandee / ist euch was abgangen?

In diesem Landstrich seynd sechs Völkerschafften / auf welchen innerhalb acht Jahren über vierzig tausend getauft / aber ein grosser Theil dererelben von der Pestilenz ist verzehret worden: Wozu nach Anlangung fünf frischer Priestern und eines Bruders noch drey andere kommen seynd. Die drey letztere seynd erstlich mein Sanct-Peter. Zweytens zu Sanct-Aloyfii unter Obforg des Patriis Granado. Drittens zu Sanct-Borgias unter Patre Borinie, welchem von jedermann der Nahmen eines recht-Apostolischen Manns bengelegt wird / den er bestens verdient; allermassen er nur in einem Jahr mehr Reisen / als sonst keiner / verrichtet: Unnabens auch sehr viel unbekante Länder / in welche vor seiner kein Missionarius jemalen kommen ware / entdeckt und durchwandert hat. Alle Missionarii können seinen brünstigen und Heldemüthigen Eyffer nicht gnug loben. Ich hab ein und den andern seuffzen gehört: Ach! sagten sie / wie macht uns dieser einzige Priester aus Böhmen zu Schanden! welcher in so kurzer Zeit bewerckt / was wir innerhalb so vielen Jahren nicht einmal zu versuchen das Herz gehabt?

Unser allgemeiner Oberste / P. Antonius Orellana, da er einstens mit mir von P. Borinie zu sprechen kam / erhube seine Augen und Händ gen Himmel / Ach! sagte er / mein Vater Stanislaw: Warum schenckst uns euer heiliges Böhmen nicht zwölf dergleichen Männer? Ich hab dem allda bestellten Provinzial, R. P. Emmanueli von Boye, wessen Eyffer mir vielfältig ist gerühmt worden, bittend geschrieben, er solle doch mehr solche Missionarios hieher schicken. Beten wir dann, O liebste

Patres, daß Gott meinen Wunsch gewähre.

Ich schliesse den von mehr gedachten P. Borinie an mich erlassenen Brief in Abschrift bey. Wir kommt als ein Wunderwerck vor / was sich auf seiner Mission ereignet hat. Sein Amts-Gefährte Namens Franciscus de Borgia, als er in seiner gehaltenen Christlichen Lehr gezeigt hatte / daß die Sonn / welche von ihnen verehrt wird / kein Gott seye / fragte nach dem Beschluß: Ist die Sonn ein Gott? Da nun die Barbarn schwiegen / hat ein Vogel / der Gestalt nach grösser als ein Krammets-Vogel / mit heller und deutlicher Stimme in der Indischen Land-Sprach geantwortet: Sie ist kein Gott: sie ist kein Gott. Worab die ganze Versammlung erstaunte. Diesen Vogel hab ich selbst gesehen / welcher von der Zeit an seine Stimme völlig verlohren hat. Bemeldeter P. de Borgia hat denselben von einem Indianer gekauft / damit er bey der Christenheit allda in unserm Haus zum Andencken seiner Bekanntnuß aufbehalten werde. Das Christenthum nimmt all dort gewaltig zu. Ja es scheint / als thäte sich der uralte Cyffer der ersten Christen hier selbst erneuern. Ich verbleibe

Eurer Ehrwürden

Sanct-Peter in Wotscher-
Land bey den Canisianen
den 2. Sept. 1698.

Diener in Christo.
Stanislaus Arlet, S. J.

C. Anmerkungen des Weltbotts über obstehenden Brief.

1. Der Anfang dieser Sendschrift von A. bis B. kommt fast übereins mit einem andern Bericht Patris Arlet an A. R. P. Thyrum Gonzalez p. m. Weyland unserer Gesellschaft Generalem,

gleichwie Tomo I. am II. Theil dieses Wercks / Numero 50. A pag. 62. erhellet: Darum hab ich das / was dort weitläufftiger gesagt wird / allhier kurz wiederholt.

2. Hergegen ist schier alles / was von B. bis C. nachfolgt / in vorgedachtem Brief nicht zu finden.

3. Wann Pater Arlet eines Theils sagt / die Canisianen / ja die Wotschen überhaupt zu reden verehren weder Gott noch Teuffel: Andern Theils aber berichtet / daß bey Sanct-Borgias einige Völklein vor dero Bekehrung die Sonn als einen Gott angebeten haben; so widerspricht er ihm selbst nicht; dann ob schon unter so viel hundert kleinen Schaaren dern Wotschländern ein und die andere Noth insonderheit der Sonnen Göttliche Ehr angethan hat / bleibt dennoch wahr / daß solche Abgötterey denen Wotschen insgemein / welche hier von nichts wissen / auf keine Weis könne zugeeignet werden.

Numerus 442.

Auszug eines aus America eingelassenen

II. Briefs

Patris Stanislai Arlet S. J. ohne Datum.

Innhalt.

R. P. Franciscus Borinie entdeckt hundert neue Völker. Weshalben der Vice-König von Lima ihm schriftlich Danck sagt. Gott errettet ihn aus Lebens-Gefahren.

R. P. Stanislaus Arlet bekehrt das allerwildeste und zahlreichste Volk dern Kauranen: Er wartet denen Pesthafften / und wird zwar selbst angesteckt / aber durch ein Wunder wieder gesund. Der Auszug lautet also:

Ehre